

Götzen opfern sollte. Der Bischof aber sprach: Mein Herr und König, das thue ich nicht! — Da ward der König sehr entrüstet und sprach: Weißt du nicht, daß dein Leben in meiner Gewalt steht und ich dich tödten kann? Ein Wink, und es geschieht! — Dieses weiß ich, antwortete der Bischof; aber gestatte mir zuvor, daß ich dir ein Gleichniß vorlege und eine Frage zur Entscheidung. Befehl, einer deiner treuesten Diener fiele in die Hände deiner Feinde, und sie suchten ihn zur Untreue gegen dich zu bewegen, damit er ein Verräther an dir werde; aber dein Diener beharrte unverändert in seiner Treue, wenn ihn die Feinde ergriffen, ihm die Kleider auszögen und ihn mit Spott von dannen jagten: sage mir, mein König! würdest du, wenn er so zu dir käme, ihm nicht von deinen besten Kleidern geben und ihm die Schande mit Ehren vergelten? — Da antwortete der König und sprach: Nun wohl; aber wozu soll dieses, und wo ist es geschehen? — Da sprach der fromme Bischof: Sieh, du kannst mich auch entkleiden von diesem irdischen Gewande; aber ich habe einen Herrn, welcher mich neu bekleiden wird. Sollte ich denn des Kleides achten und die Treue dafür hingeben? — Da sprach der heidnische König: Geh, ich schenke dir das Leben.

* 36. Das Schneeglöckchen.

Alles ist noch öd' und stille, tief in Winterschlaf gewiegt,
 Unter hohem Schnee gebettet regungslos das Leben liegt.
 Horch! da tönt ein leises Läuten durch den Schnee, durch Frost und Eis;
 Seht ihr dort die Glöcklein blinken, diese Glöcklein grün und weiß?
 Und ihr froh Geläute ruft: Auf, ihr Blüthen, auf, erwacht,
 Daß im Mai Maria's Feste ihr verschönt in voller Pracht!
 Und das Läuten will nicht enden, bis entschwunden Schnee und Eis,
 Bis erwacht sind tausend Blüthen, alle zu Maria's Preis. —
 Jungfrau, laß ein Glöcklein läuten mir im Herzen hell und klar,
 Das mich wach hält, Dich zu preisen, Dich zu loben immerdar.
 Laß das Läuten gar nicht enden, bis der Seele Mai erwacht,
 Wo Du selber mir erscheinst glanzumstrahlt in Deiner Nacht.

* 37. Das Bergisymeinnicht.

Blümchen mit den blauen Augen, mit dem lebensfrohen Sinn,
 Dich auch füg' ich zu dem Sträußlein für die Himmelstönigin.
 Bist so schön und doch bescheiden, wirst drum wohl ihr Liebling sein;
 Bist so traulich und verschwiegen, bist so harmlos und so rein. —
 Heil'ge Jungfrau, demuthvolle, der die Welt nur Leiden klagt,
 Die an Sanftmuth Lamm und Taube, Schnee an Reinheit überragt,
 Himmelstochter, voll Erbarmen, Du weißt, wo es mir gebriht.
 Mutter, hör' auf dieses Blümchen, für mich fleht's: Bergisymeinnicht!
 Selber hast Du Leid erduldet, bitt'res Leid im Erdenthal;
 Denn Dein Mutterherz durchbohrte siebenfach ein herber Stahl.